Zur Maikäferplage

Autor(en): **W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Maikäferplage

Zu wiederholten Malen wurde in der Tagespresse über die Maikäfer geschrieben und Ratschläge erteilt, wie sie am sichersten zu bekämpfen und die Grundbesitzer vor großem Schaden bewahrt werden können. Im Folgenden möchte ich ein paar Gedanken und Beobachtungen mitteilen, die Herr alt Lehrer H. Mühlemann in Aarberg an Hand von jahrelangen Erfahrungen und Versuchen gemacht hat. Herr Mühlemann ist nicht nur ein bekannter Ornithologe und der Verfasser des in unserer Gegend weit verbreiteten Buches „Die Vögel des Seelandes", sondern er ist auch ein anerkannter Beobachter alles dessen, was da kreucht und fleucht.

Das unbeständige, kühle Frühlingswetter hat das Schwärmen der Maikäfer dieses Jahr weit hinaus geschoben, während bei mildem Frühjahrswetter die ersten Flüge schon vom 20. April an, hauptsächlich in tiefern Lagen, einsetzen. An drei bis vier Abenden ist dann bereits das Gros hervorgebrochen und erfüllt mit Summen und Gebrumm die abendliche Luft. Schon am ersten Tage nach dem Hervorbrechen setzt die Paarung ein. Günstige Witterung vorausgesetzt, benötigt jedes Weibchen zum Schwärmen, Fressen und zur Entwicklung der Eier mindestens 6 Tage und dann ebensoviel zum Absetzen der Eier. Die erste Flugperiode oder Schwärmen umfaßt daher im Minimum 12 Tage. Da aber nicht alle Weibchen am ersten Flugabend hervorbrechen, ist sie auf 15 bis 16 Tage zu berechnen. Hierauf setzt für das Weibchen analog der ersten die 2. Schwarmperiode ein; allein es erscheinen nur etwa 40 Prozent des ursprünglichen Bestandes von Weibchen. Nach Ablauf der zweiten kommt es dann für ca. 5 Prozent der Weibchen zu einer dritten Flugperiode, ja es konnte festgestellt werden, daß allerdings ganz wenige sogar ein viertes Mal schwärmen. Von deren Eiern werden wohl auch die vereinzelten Maikäfer herkommen, die immer im nächsten Frühling nach einem Flugjahr zu sehen sind.

An Hand von Beobachtungen in den Jahren 1909 und 1910, die später fortgesetzt wurden, stellte H. Mühlemann an Weibchen, die in einem mit Glas gedeckten Kasten gefangen gehalten und gepflegt wurden, fest, daß das erste Gelege in der Regel aus 24, das zweite aus 18 und das dritte aus 12 Eiern besteht. Ein eingesperrtes Weibchen setzte in einem vierten Gelege nach Mitte Juli vier Eier ab. Es lebte 91 Tage in Gefangenschaft.

Zum Absetzen der Eier wurden die gefangen gehaltenen Weibchen einzeln in Blumentöpfe gelegt, die mit feuchter Humuserde 1 bis 2 Zentimeter unter den Rand gefüllt waren. In der Regel legt das Weibchen die Eier in horizontaler Lage knapp unter der Oberfläche. Feuchte Erde scheint eine Notwendigkeit für deren Entwicklung zu sein, denn sie quellen während wenigen Tagen stark auf und platzen bei leisester Berührung.

Zur Festsetzung der Dauer und des Verlaufes der einzelnen Flugperioden kontrollierte H. Mühlemann jeweils in der Morgenfrühe die freifliegenden Maikäfer und legte gleichzeitig das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Männchen und Weibchen fest. (Ueber das Geschlecht geben die Fühlhörner Aufschluß; diejenigen der Männchen sind größer, und die einzelnen Fächerchen daran länger und schwerer als diejenigen der Weibchen.) Während in der ersten Flugwoche die Männchen und Weibchen ungefähr in der gleichen Anzahl auftreten, ändert sich von der zweiten an das Verhältnis fortgesetzt, da die Weibchen zum Eierablegen in die Felder abfliegen. Die Männchen sind in der Ueberzahl, bis die Weibchen zur zweiten Schwarmperiode erscheinen.

Will man die Maikäfer durch das Sammeln wirksam bekämpfen, so müssen die sechs bis zehn Tage nach dem ersten Flugabend möglichst intensiv ausgenützt werden, da auf diese Weise am meisten Weibchen vor ihrem Abflug in die Felder vertilgt werden können. Es scheint, daß diese selten in Roggen- und Kleeäcker oder in üppige Kulturen einfallen, da der Humusgeruch über diesen nicht mehr anziehend wirken kann. Dies ist denn auch ein Fingerzeig für den Landwirt in bezug auf die Anpflanzung gefährdeter Aecker in Maikäferflugjahren. W. R.

Damen *beachten Sie die*

neuen und praktischen Frisuren

die in dieser Zeitung wörtlich und bildlich beschrieben sind! Ueber diese Neuschöpfungen, ihre Tragbarkeit und Ausführung kann Ihnen jeder Coiffeur mit der Geschäftsbezeichnung

Mitglied des Schweizerischen Coiffeurmeisterverbandes

(weisser, an der Türe angebrachter Emailschild)

nähere Auskunft geben. Diese Berufsleute sind fortschrittlich und erteilen jeder Dame gerne Ratschläge.

Gehen auch Sie für die neue Sommerfrisur zu einem Coiffeur mit obgenanntem Schild!